

19-8-53

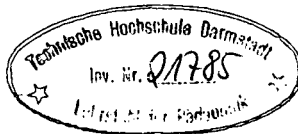
Hans Mogel

Psychologie des Kinderspiels

Die Bedeutung des Spiels als Lebensform des Kindes,
seine Funktion und Wirksamkeit
für die kindliche Entwicklung

2., aktualisierte und erweiterte Auflage

Mit einem Geleitwort von Karlheinz Otto



Springer-Verlag
Berlin Heidelberg New York
London Paris Tokyo
Hong Kong Barcelona
Budapest

Inhaltsverzeichnis

Übersicht	1
1 Das Spiel und die Wirklichkeit	3
1.1 Was heißt eigentlich »Spielen«?	3
Spielen aus der Sicht von Studentinnen und Studenten ...	3
Der Begriff »Spielen« in der Alltagssprache	7
Einige Hauptmerkmale echten Spielens	9
1.2 Welche Bedeutung hat das Spielen für Kinder?	10
Einige Bedingungen für den Beginn eines Spiels	11
Das Kind und seine Umwelt im Spiel	11
Bedeutung, Dynamik und persönlicher Wert des Spielens	13
Erlebniswert, Verhaltenswert und Wirklichkeitsaufbau durch Spielen	17
1.3 Wie sieht die Wissenschaft kindliches Spiel?	20
Frühe klassische Ansichten zur Erklärung des Spielens ..	20
Spiel als »Vorübung« für das Leben (Karl Groos)	21
Spiel als »Lust an der Funktion« (Karl Bühler)	23
Spiel als Aktivitätsform der geistigen Entwicklung (Jean Piaget)	23
Psychodynamische Aspekte zum Spiel (Freud, Adler, Buytendijk, Zulliger)	25
Motivationspsychologische Sichtweise des Spiels (Heinz Heckhausen)	26
Einige Mißverständnisse in der Betrachtung des Kinderspiels	26

1.4 Funktionen des Spiels für die kindliche Entwicklung	28
Spießfreude – ein generelles Merkmal des Spiels?	29
Der Wirklichkeitscharakter des kindlichen Spielens	33
Aktivität und Freiwilligkeit des Spielens	34
Spontaneität und Phantasie durch Spielen	35
2 Spielformen und Gestaltungsmöglichkeiten	37
2.1 Zur Freiheit kindlichen Handelns im Spiel	37
Zur Zweckfreiheit des kindlichen Spiels	37
Äußere Zwecke und spielerische Handlungsfreiheit	39
Freies Spiel und freies Handeln	41
Selbstzweck, Selbstbestimmung und Selbstvergessenheit als Merkmale des freien Spiels	42
2.2 Kulturelle und soziale Beeinflussung des Spiels	43
Aneignung der Kultur und soziale Anpassung im Spiel ..	44
Modellierung und Nachahmung von Verhaltensweisen ..	45
Einschätzung kindlicher Spielhandlungen von außen ...	45
Spiel als kindlicher Bezug zu Gegenständen der Umwelt ..	46
Konfliktverarbeitung und spielerischer Umgang mit sozialen Normen	48
Einflüsse durch Spielzeug, Spielplätze und Erfahrungen	50
2.3 Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und Wandel der Spiele	52
Allgemeine Bedingungen der kindlichen Entwicklung ...	52
Entwicklungsbedingter Wandel der Spiele	53
Einflüsse des Spiels auf die Entwicklung	55
2.4 Die Bedeutung der Eltern als Spielpartner der Kinder	61
Umwelteinwirkungen auf das Spiel	61
Die Eltern als Repräsentanten der kindlichen Umwelten ..	62
Direkte und indirekte Partnerschaft der Eltern im kindlichen Spiel	62
Wie Kinder durch Spielen ihre Erfahrungen machen und bewältigen	65
Die Eltern als echte und ernsthafte Spielpartner	67

3	Erleben und Erfahren im Spiel	71
3.1	Das Erleben und die Wirkung der Spielinhalte	
	auf die Erfahrung	71
	Das kindliche Bezugssystem und die Erfahrungsbildung	71
	Experimente im gewohnten Lebensfeld von Kindern (Feldexperimente in Kindergärten)	74
	Experimentelle Variationen der »Geschichte von Klim- bambula« und ihre Auswirkung auf das Spielverhalten ..	75
	Befragung nach dem Spiel zur Erkundung der kindlichen Einstellungen	77
	Wie Klimbambula sich vom »bösen Ärgerer« zum »guten Helfer« wandelt	78
	Einige Ergebnisse zur spielerischen Gestaltung persönlicher Erfahrungen bei Kindern	80
	Gut – böse – gut: Ergebnisse zur kindlichen Gestaltung abwechselnder prosozialer und antisozialer Erfahrungen im Spiel	83
	Eine Folgerung aus den Ergebnissen für das kindliche Spiel	85
3.2	Psychohygienische Funktionen des Spielens	85
	Der aktuelle Erlebniswert – psychohygienisches Regulativ des Spiels	85
	Erlebniserweiterung – eine zentrale psychohygienische Funktion des Spielens	86
	Die Bedeutung der Erfahrungen für die psychohygienischen Funktionen des Spielens	88
	Zur psychohygienischen Funktion des »Guten« und des »Bösen« im Spiel	89
	Individualität der Verarbeitung von Erfahrung	94
	Entwicklungspsychologische Natur der psychohygienischen Funktionen des Spielens	95
3.3	Die verschiedenen Spielarten (Funktions-, Konstruktions-, Rollen-, Regelspiel) als Komponenten	
	der kindlichen Entwicklung	97
	Zur Notwendigkeit eines entwicklungspsychologischen Vorgehens bei der Erforschung des Spiels	98

Entwicklungsdynamik der Spielarten	99
Entwicklung der Objektpermanenz (Objektkonstanz) . . .	101
Die Symbolfunktion als Entwicklungsgrundlage differenzierter Spielarten	102
Anforderungsstruktur und Zielerreichung: Die Möglichkeit des Gelingens und Mißlingens im Spiel	104
Der Sinn sozialer Aktivitäten im Spiel	106
Die Orientierung an der sozialen Wirklichkeit beim Nachgestalten von Rollen im Spiel	107
Anpassungs- und Entwicklungspotentiale durch Regeln im Spiel	110
3.4 Der Einfluß von Spielzeug, Spielplätzen, Spielräumen, Spielzeiten	111
»Gutes« und »schlechtes« Spielzeug	111
Spielzeug als Bestandteil des kindlichen Wirklichkeitsbezugs	112
Dynamik und Wandel des Spielzeuggebrauchs heute: der Spielwert als Kriterium	113
Der Gemeinschaftscharakter von Spielplätzen	115
»Vollständige«, »perfekte« und »sterile« Spielplätze . . .	116
Kindgerechte Merkmale von Spielplätzen	116
Spielräume für kindliches Spiel	118
Spiel als Raum für alltägliche Selbstentfaltung	119
Spielzeit – sinnerfüllte Zeit, wertvolle Zeit	120
Wie Erwachsene mit den kindlichen Spielräumen und Spielzeiten umgehen können	121
4 Das Kinderspiel: Motor der Persönlichkeitsentwicklung und Lebensbewältigung	125
4.1 Die Spieltätigkeit als aktive Darstellung, Gestaltung und Symbolisierung	125
Selbstdarstellung des Kindes durch Gestaltung und Symbolisierung	125
Darstellungs- und Gestaltungsaspekte des Funktionsspiels	126
Darstellungs- und Gestaltungsaspekte des Konstruktionsspiels	128

Selbst- und Fremddarstellung, Selbst- und Fremd- gestaltung durch aktives Symbolisieren im Rollenspiel	130
Darstellung und Spielgestaltung im Regelspiel	132
Selbstdarstellung und Gestaltung der Gegenwart durch das Spiel	133
4.2 Die Förderung der individuellen Entwicklung durch Spielen	135
Breite Vielfalt von Spielen oder gezielte Spielauswahl?	136
Lernspiele (didaktische Spiele) zur spielerischen Regulation der Entwicklung von Kompetenzen	136
Spielförderung als Förderung der individuellen Entwicklung	137
Spielzeugpropheten, Pseudopädagogen und das Beispiel »Kriegsspielzeug«	138
Individuelles Spielen und Förderung des Sozialkontakts im Spiel	141
Förderung des Erlebniswertes, der Erlebnisenerweiterung und der Verhaltenskompetenzen	142
Entwicklungsfördernde Verhaltensweisen der Eltern	143
Kindliche Individualität als »orientierendes Maß« der Förderung: Bezugssystem- und Ökosysteminformation	144
4.3 Die Bedeutung der Familie für die Spielentwicklung	145
Zur Bedeutung des Spiels für das Kind in der Familie	147
Merkmale des Spiels und die Rolle der Familie bei der Spielentwicklung	149
Die Familie als Spielpartner des Kindes	155
4.4 Das Kinderspiel im Wandel der Zeit	157
Elektronische Spiele	158
Computer- und Videospiele: ihr Einfluß auf die Spielentwicklung des Kindes	161
Computerspielarten und -inhalte	163
Der persönliche Sinn von Computerspielen für die spielenden Kinder und Jugendlichen	170
Simulation von Realität und der Spaß am Computerspiel	172
Freizeitregulation und Computerspiel – das Für und Wider von Argumenten	175
Computerspiel und aktuelle Entwicklungsbedingungen	179

Vom Einfluß der Computerspiele auf den Spieler – und der Realitätsbezug	184
4.5 Anwendungsaspekte für Spieldiagnostik und -therapie	189
Diagnostik und Therapie: Zwei Anwendungsmöglichkeiten des Spiels in der klinischen Praxis	190
Kenntnis des individuellen Kindes als Grundlage klinischen Handelns	192
Möglichkeiten des diagnostischen Vorgehens in der Spielbeziehung	192
Veränderungen der kindlichen Lebenssituation als heilsame Maßnahme	193
Therapeutisches Vorgehen mit Hilfe des Spiels	195
Freiheit des Spielverhaltens in der therapeutischen Behandlung	196
Persönlichkeitsentwicklung, Spieldiagnostik und Spieltherapie	198
Kindlicher Lebenszusammenhang und Verständnis kindlichen Spielverhaltens	199
Die Gefahr der Beeinträchtigung und die Möglichkeit für Gegenmaßnahmen	199
4.6 Anfang und Ende: Hinweise für Eltern, Erzieherinnen, Erzieher, praktisch tätige Pädagogen, Sozialpädagogen, Seelsorger, Ärzte und Psychologen	201
Das Spiel – Wirklichkeitsbezug des Kindes	201
Das Spiel und die Spielumwelten des Kindes	202
Bedingungen spielerischer Selbstentfaltung	204
Nachahmung, Bewältigung und Integration von Gegensätzen im Spiel	205
Signale des Spiels	206
Das Spiel als Vermittler der Zeit im Erleben	207
Warum dieses Buch geschrieben wurde – oder: die hohe Relevanz des Spiels im kindlichen Leben	208
Glossar – Erläuterung wichtiger Begriffe	211
Literatur	218
Sachverzeichnis	227